Petition 201044

Kulturförderungsmaßnahmen - Förderprogramm für die Ausbildung in seltenen/regionaltypischen Handwerkstechniken

Text der Petition	Mit der Petition wird gefordert, dass der Bund ein gezieltes Förderprogramm zur finanziellen Unterstützung von Betrieben auflegt, die seltene und regionaltypische Handwerkstechniken weitergeben.
Begründung	Historische Handwerkstechniken sind das Fundament unserer materiellen Kulturgeschichte und ein unersetzlicher Teil unseres lebendigen, immateriellen Kulturerbes. Ob traditionelle Reetdachdeckerei, historischer Blaudruck, Instrumentenbau, Mühlenbau oder das traditionelle Schmiede- und Steinmetzhandwerk – diese Fertigkeiten sichern den Erhalt unserer historischen Baudenkmäler und prägen die Identität ganzer Regionen. Viele dieser seltenen Gewerbe stehen jedoch vor dem akuten Aussterben. Wenn der Generationenwechsel in den nächsten Jahren scheitert, geht jahrhundertealtes Wissen für immer verloren. 1. Wirtschaftlicher Druck verhindert die Ausbildung Die Ausbildung im Bereich seltener, historischer Handwerkstechniken ist für Betriebe oft wirtschaftlich unrentabel. Diese Gewerbe arbeiten meist in nischigen Märkten, erfordern extrem zeitintensive, manuelle Arbeitsmethoden und können nicht mit der industriellen Massenproduktion konkurrieren. Da klassische Ausbildungsstrukturen auf moderne Massengewerbe ausgelegt sind, tragen die verbliebenen, oft kleinen Traditionsbetriebe die hohen Kosten und den zeitlichen Aufwand der Nachwuchssicherung fast vollständig allein. Das führt dazu, dass immer weniger Betriebe es sich leisten können, Lehrlinge auszubilden. 2. Gezielte Bundeszuschüsse im Rahmen der Meisterpflicht-Förderung Der Bund hat über die Handwerksordnung (HwO) und die Berufsbildungspolitik die Kompetenz, die Rahmenbedingungen der handwerklichen Ausbildung zu steuern. Die Einführung spezifischer Bundeszuschüsse ist eine gezielte Investition in den Denkmalschutz und die Kulturpflege unseres Landes. Sinnvolle Förderinstrumente des Bundes wären: - Ein Ausbildungskostenzuschuss für Traditionsbetriebe, um die personelle Belastung bei der zeitintensiven Weitergabe seltener Techniken abzufedern.

- Eine Meister-Prämie oder ein Strukturfonds für die Existenzgründung und Nachfolge in gelisteten, schützenswerten Gewerben, um junge Fachkräfte für den Weg zum Meister zu motivieren.

- Die finanzielle Unterstützung beim länderübergreifenden Berufsschulunterricht, da Azubis in seltenen Berufen oft lange, teure Anreisewege zu zentralen Bundesfachklassen haben.

Fazit:

Der Schutz des kulturellen Erbes darf nicht beim Denkmalschutz an Gebäuden aufhören.

Er muss die Menschen miteinschließen, die diese Denkmäler überhaupt erst erhalten können.

Gezielte Bundeszuschüsse sichern die Zukunft seltener Handwerkstraditionen und bewahren das praktische Wissen unserer Vorfahren für kommende Generationen.